№ 5924. Freitag, 18. Februar. 1870.

# Morgen-Ausgabe der Danziger Zeitung.

## Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Reg.-Rath Triest zu Stettin den Rothen Adler-Orden 2. Cl. mit Eichenlaub; dem Landdechanten Dr. Diepenbrock zu Lingen den Rothen Adler-Orden 3. Cl. mit der Schleife, den Pfarrern Wellingmeyer zu Schepsdorf und Thöne zu Gr.-Reken den Rothen Adler-Orden 4. Cl., dem Prof. Dr. Pringsheim in Berlin und dem Kämmerer Mützel zu Brieg den Kronen-Orden 4. Cl., den Schullehrern Petersen zu Marbostel, Knöbber zu Rüssel und Hopmann zu Emsbüren, sowie dem Archivdiener Reuter in Idstein das Allg. Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Ritterschafts-Director, Major a. D. v. d. Knesebeck auf Jühnsdorf bei Lichtenrade ist zum ordentlichen Mitgliede des K. Landes-Oeconomie-Collegiums durch den Minister für die landw. Angel. berufen.

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen den 17. Februar, 6 Uhr Abends.

**Berlin, 17. Febr. Der Reichstag war heute beschlußfähig und setzte die Präsidentenwahl auf morgen fest.**

**Copenhagen, 17. Febr. Die Eisverhältnisse im Belt sind andauernd günstig. Die Ueberfahrt der Posten findet wieder nach beiden Seiten hin statt.**

## Zur deutschen Sache.

Die Thronrede, mit welcher der gegenwärtige Reichstag eröffnet worden ist, wird, zumal nach näherer Prüfung, einen wohlthuenden Eindruck im ganzen Lande hervorrufen. Nur denen wird sie mißfallen, die ein partikularistisches Preußen dem deutschen Preußen vorziehen. Wenn es schon ein Fortschritt ist, daß nach Ankündigung der Thronrede an die Stelle der partikularen Strafgesetzgebungen ein allgemeines norddeutsches Strafgesetzbuch treten wird, so ist es doch wohl noch wichtiger, daß das gemeinsame Indigenat weiter und zwar zu einem gemeinsamen norddeutschen Bürgerrecht an Stelle des blos preußischen, sächsischen, mecklenburgischen u. s. w. Bürgerrechts entwickelt werden soll. Diesen Zweck haben die angekündigten Gesetzvorlagen über den Erwerb und Verlust der Bundes- und Staatsangehörigkeit, über den Unterstützungswohnsitz und über die directe Besteuerung, von welcher fernerhin dieselbe Person, in welchem Bundesstaate sie auch wohnen möge, niemals mehr doppelt getroffen werden soll.

Eine weitere Befriedigung gewährt die Stelle, in welcher von den „eigenen Einnahmen des Bundes" gesprochen wird. In der vorjährigen Thronrede hieß es, daß durch Aufhebung und Ermäßigung von Zöllen und durch Herabsetzung des Briefporto diese Einnahmen eine solche Einbuße erlitten hätten, daß zum Ersatze derselben dem Reichstage neue „Vorlagen" gemacht werden müßten. Diese Vorlagen bestanden bekanntlich in verschiedenen Anträgen auf acht oder neun Steuererhöhungen oder neue Steuern. Der Reichstag verwarf sie sämmtlich. Nur das Zuckergesetz wurde angenommen, aber auch nur, weil es in volkswirthschaftlicher Beziehung ein nicht unbedeutender Fortschritt war, und weil die höheren Steuererträge, welche es in Aussicht stellte, auch nicht entfernt zu der Höhe der gestellten Forderungen hinanreichten. Um so mehr muß es uns zur Genugthuung gereichen, daß die gegenwärtige Thronrede der Opposition des Reichstages Recht giebt. Nicht nur, daß sie auf keine der im vorigen Jahre abgelehnten Vorlagen zurückkommt, sie bestätigt auch, was die Opposition vorhergesagt hatte. „Die Steigerung des Verkehrs und die Reform der Besteuerung des Zuckers haben es gestattet," so sagt sie, „die Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern höher auszubringen, als im laufenden Etat." Es wird, fährt sie fort, „der größere Theil der dauernden Mehrausgaben in eigenen Einnahmen des Bundes seine Deckung finden.

Aber wir haben noch einen andern Unterschied von der vorjährigen Thronrede vorzuheben. In dieser nämlich war von den Verhältnissen des Nordbundes zu den süddeutschen Staaten zu unserm großen Bedauern auch nicht mit einer Silbe gesprochen worden. Die gegenwärtige Thronrede dagegen räumt denselben einen bedeutungsvollen Platz ein. Sie erklärt, daß die Anbahnung einer Verständigung über die nationale Verbindung mit den süddeutschen Staaten der Gegenstand einer unausgesetzten Aufmerksamkeit für die Bundesregierung sei. Aus diesen Worten geht unwidersprechlich hervor, daß die Regierung es alle fremden wie einheimischen Gegner des Bundes, insbesondere auch die im Herrenhause und überhaupt in der reactionären Partei, will wissen lassen, daß sie keineswegs gesonnen sei, mit dem bisher Erreichten sich zu begnügen. Eine „nationale Verbindung des Nordd. Bundes mit den süddeutschen Staaten", die noch außer und nach den bereits beschlossenen Verträgen angebahnt werden soll, bedeutet schlechthin nichts Anderes, als Ausdehnung des Bundes über den Main hinaus bis an die Alpen, wenn auch mit gewissen, durch diese Erweiterung nothwendig werdenden Modificationen der jetzigen Bundesverfassung. Man darf den, geradezu gesagt, schlecht stylisirten Satz, daß die Gesammtheit der Verträge mit den süddeutschen Staaten die zuverlässigen Bürgschaften gewähre, welche die Organisation des Nordbundes in sich trägt, nicht mißverstehn. Er ist nur gegen die süddeutschen wie die norddeutschen, auch die preußischen, Feinde des Bundes gerichtet. Ihnen soll es gesagt sein, daß „das gegenseitig verpfändete Wort deutscher Fürsten", und daß, was denn doch wohl die Hauptsache ist, „das Gefühl nationaler Zusammengehörigkeit und die Gemeinsamkeit der höchsten vaterländischen Interessen", eine genügende Bürgschaft dafür sei, daß jene Verträge nicht mehr gebrochen werden können, daß sie vielmehr ebenso, wie überhaupt „unsere Beziehungen mit Süddeutschland eine von der wechselnden Woge politischer Leidenschaften unabhängige Festigkeit" besitzen.

Aber nicht den in Deutschland wohnenden Feinden der deutschen Einheit, auch den neidischen Leidenschaften, die außerhalb Deutschlands sich immer noch gegen uns erheben möchten, tritt die Thronrede mit entschiedenen Worten entgegen. Es ist, so heißt es in ihr, „unter den Regierungen, wie unter den Völkern der heutigen Welt die Ueberzeugung in siegreichem Fortschritte begriffen, daß einem jeden politischen Gemeinwesen die unabhängige Pflege der Wohlfahrt, der Freiheit und Gerechtigkeit im eigenen Hause zustehe und obliege und daß die Wehrkraft eines jeden Landes nur zum Schutze eigener, nicht zur Beeinträchtigung fremder Unabhängigkeit berufen sei." Leider, so müssen wir dabei bemerken, ist diese Ueberzeugung, wie siegreich sie auch fortschreiten mag, doch noch nicht weit genug verbreitet und sicherlich nicht stark genug, um Angriffe auf unsere Unabhängigkeit uns nicht fürchten zu lassen. Denn hätten wir sie nicht zu fürchten, so bedürften wir ja überhaupt keiner Vertheidigungsmittel gegen sie. Jedoch wird die Frage wegen der nothwendigen Stärke dieser Vertheidigungsmittel oder vielmehr wegen der Höhe der für sie nöthigen Verwendung von Geld und Arbeitskräften erst im Reichstage von 1871 auf die Tagesordnung kommen.

Wenn die Thronrede schließlich die Erwartung ausspricht, daß der Reichstag durch seine Arbeiten die Erfolge der mit ihm zu Ende gehenden Legislaturperiode zu einem Abschlusse bringen werde, „welcher ihm den Dank der Nation und eine hervorragende Stellung in der Geschichte der vaterländischen Institutionen sichern wird", so müssen wir hinzufügen, daß ein so glücklicher Abschluß in der That zu erwarten steht, wenn die Bundesregierung ebenso wie der Reichstag nach jeder Richtung hin im Geiste der deutschen Nation zu handeln versteht.

✱ **Berlin**, 16. Febr. Der dem Reichstage vorgelegte Gesetzentwurf über das Urheberrecht an Schriftwerken u. s. w. will im Allgemeinen die preußische Gesetzgebung mit Verbesserungen auf den Bund ausdehnen. Die Begriffsbestimmung des Nachdrucks bleibt die alte. Nicht als Nachdruck wird u. A. angesehen „der Abdruck von thatsächlichen Berichten (sogenannten Zeitungsnachrichten), Leitartikeln und Correspondenz-Artikeln aus Zeitschriften und anderen öffentlichen Blättern, vorausgesetzt, daß die Quelle deutlich angegeben ist". Die Dauer des Urheberrechts ist auf 30 Jahre festgesetzt. Die §§ 18 bis 33 handeln von den Strafen. § 18 lautet: „Wer vorsätzlich oder aus Fahrlässigkeit einen Nachdruck in der Absicht, denselben innerhalb oder außerhalb des norddeutschen Bundes zu verbreiten, veranstaltet, ist den Urheber oder dessen Rechtsnachfolger zu entschädigen verpflichtet und wird mit einer Geldbuße von 50—1000 Rß bestraft. Kann die verwirkte Geldbuße nicht beigetrieben werden, so wird dieselbe nach Maßgabe der allgemeinen Strafgesetze in eine entsprechende Freiheitsstrafe umgewandelt. Wenn den Veranstalter des Nachdrucks kein Verschulden trifft, so haftet er dem Urheber oder dessen Rechtsnachfolger für den entstandenen Schaden nur bis zur Höhe seiner Bereicherung". Die Verfolgung verjährt in drei Jahren, soll aber ganz ausgeschlossen bleiben, wenn der Strafantrag nicht binnen drei Monaten von Kenntniß des Nachdrucks ab vom Berechtigten gestellt wird. Die Eintragsrolle soll beim Stadtrath in Leipzig geführt werden. Das Gesetz soll am 1. Januar 1871 in Kraft treten und die Ertheilung von Privilegien zum Schutze des Urheberrechts dann nicht mehr zulässig sein. An dies Gesetz schließt sich der Entwurf des Gesetzes zum Schutz von Photographien an.

— Der officiöse Correspondent der „Schles. Ztg." äußert sich über die Breslauer Schulangelegenheit dahin, daß dem König ein Bericht erstattet worden ist, dessen Conclusionen dahin gehen, den auf die Stellung der Breslauer Gymnasien bezüglichen Streit auf dem Wege der Thatsachen und mit Rücksicht auf die speciellen Verhältnisse auszugleichen, ohne auf die Streitfrage in theoretischer Weise einzugehen. Wahrscheinlich werden die in dem Bericht formulirten Vorschläge von Se. Maj. adoptirt worden sein. Jedenfalls ist es unrichtig, daß von dem Könige Aussichten in Bezug auf das Princip der Confessionslosigkeit für die hiesigen Schulen gemacht worden seien.

— Die „Kreuz-Zeitung" stimmt der Klage des „Rundschauers" bei, daß Graf Bismarck nur mit den Liberalen, nicht auch mit den Conservativen einen Compromiß geschlossen habe. Durch dieses einseitige Bündniß sei es bedingt, daß die Linken Schritt vor Schritt vordringen müsse und daß demgemäß die sich daraus entwickelnde Gesetzgebung die Verirrung und Verwirrung solcher Verhältnisse in sich aufnehme. Sehr schmeichelhaft für den Grafen Bismarck. Und doch soll kein Bruch der Conservativen mit diesem stattgefunden haben? Wenn die Feudalen von so bornirtem Hasse gegen den Liberalismus erfüllt sind, war es ihre Pflicht bei den vorigen Wahlen dem Grafen Bismarck entgegenzutreten.

— In Köln wird vom 19. d. M. ab ein neues kirchlich-politisches Wochenblatt als Organ der Hefele-Döllingerschen Richtung unter dem Titel „Rheinischer Mercur" (eine Erinnerung an Görres) herausgegeben werden. Der von der Jesuitenpartei aus der Redaction der „Köln. Volksztg." verdrängte F. Hoffmann wird das neue Blatt herausgeben, und eine Anzahl bedeutender katholischer Gelehrter daran mitarbeiten.

— Es soll jetzt endlich die Besetzung der volkswirthschaftlichen Professur an der hiesigen Universität bevorstehen, und zwar soll dazu Professor Nasse aus Bonn ersehen sein, wie die „Rhein. Ztg." berichtet. Für befähigter als ihn erachtet man den Prof. Wagner in Freiburg, der kürzlich eine ausgezeichnete Arbeit über Staatsschuldenwesen für das Brater-Bluntschlische Staatslexikon geliefert hat.

**Stettin**, 16. Febr. [Die Verhandlung über den Armenetat] wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung drei Stunden lang fortgesetzt. Hr. Bürgermeister Sternberg, dessen Anwesenheit die Versammlung bekanntlich gewünscht hatte, gab zunächst Aufschluß über die Steigerung des Etats um 12,500 Rß (Derselbe ist auf 113,649 Rß angesetzt.) Der Steigerung in der Ausgabe entsprächen auch um 8700 Rß höhere Einnahmen. Die Zahl der Almosenempfänger betrage 1800, dieselbe sei in den letzten Jahren nicht höher, sondern geringer geworden. Richtig sei es allerdings, daß die Armenverwaltung durch die eingeführte

## Zu Lessings „Nathan."

W. Scherer liefert der „W. Pr." einen längeren Aufsatz, in welchem er die Quellen des Nathan, objectiv und subjectiv, aufsucht und darüber interessante Mittheilungen macht. Wir entnehmen dem Artikel Folgendes: „Lessing's unmittelbare Quelle war der Boccaccio. Aber Boccaccio war ein Sammler, der wenige Novellen selbst erfunden hat. Die Erzählung von den drei Ringen lag ihm in den Cento novelle antiche und anderwärts vor. Auch ein französisches Fabliau des 13. Jahrhunderts enthält sie. Aber alle diese Novellen des Mittelalters haben eine — man möchte fast sagen — unendliche Geschichte, die meistens von Indien ausgeht und über Persien, Arabien nach Spanien, Italien und dann nach Nordeuropa zu verfolgen ist. Wie verhält es sich nun mit den drei Ringen und woher stammt die Geschichte schließlich? Wer war es, der das tiefsinnige Märchen zuerst erzählte?

Die Duldung hat ihre älteste Heimath in der Seele der Unterdrückten. Die ersten Spuren der Erzählung finden wir unter den spanischen Juden des 12. Jahrhunderts. Don Pedro von Arragonien (1094—1104) richtet an einen weisen Juden die verfängliche Frage, ob die christliche oder die jüdische Religion die bessere sei. Der Jude sucht vergeblich Ausflüchte, er bittet endlich um eine dreitägige Bedenkzeit. Nach Ablauf dieser Frist kommt er wieder und stellt sich aufgebracht und verstimmt. Auf die theilnehmende Frage des Königs, was er habe, antwortete er: „„Vor einem Monate reiste mein Nachbar weit fort und um seine Söhne zu trösten, ließ er ihnen zwei Edelsteine zurück. Nun kommen die beiden Brüder zu mir und verlangen, daß ich sie von der Eigenthümlichkeit der Steine und deren Unterschied in Kenntniß setzen sollte. Und als ich ihnen erwiederte, daß dies Niemand besser wüßte, als ihr Vater, der ja ein großer Kenner von Edelsteinen nach Werth und Form sei, da er ein Juwelier wäre, und daß sie sich an ihn wenden möchten, der ihnen das Richtige sagen würde, so schlugen sie mich und schmähten mich wegen dieses Bescheides."" Wie nun der König versetzt: „„Daran haben sie unrecht gethan und sie verdienen bestraft zu werden", da antwortet der Weise mit der Nutzanwendung; „Siehe, auch Christen und Juden sind Brüder, von denen jedem ein Edelstein überliefert wurde und Du fragst nun, Herr, welches der bessere sei? So mögest Du, König, einen Boten an den Vater im Himmel senden, denn dieser ist der große Juwelier und er wird den Unterschied der Steine schon anzugeben wissen.""

Der Grundgedanke ist hier schon gegeben und die Geschichte bedarf nur geringer Modificationen, um ihren ganzen Tiefsinn zu entfalten. Setzen wir an die Stelle des Edelsteins ein Kleinod, das den Erben kennzeichnet, an die Stelle der zwei Söhne die drei gleichgeliebten, für welche der Vater zwei unechte, aber vom echten nicht unterscheidbare Kleinode machen läßt: so haben wir die entscheidende Fassung, auf welcher Boccaccio und Andere fortbauten. Daß der König ein Sultan, daß das Kleinod ein Ring wird, thut nichts Wesentliches zur Sache. Genug, der Sinn ist gewonnen: ob Christenthum, Judenthum, Mahomedanismus die rechte Religion sei, das können wir Menschen nicht entscheiden.

Erst Lessing fügte einen neuen Gedanken hinzu, indem er dem Ring die Kraft zuschrieb, „beliebt zu machen, was Gott und Menschen angenehm", und daran die Mahnung an die Söhne knüpfte: Es strebe von Euch jeder um die Wette, — Die Kraft des Steins in seinem Ring an Tag — Zu legen! Komme dieser Kraft mit Sanftmuth, — Mit herzlicher Verträglichkeit, mit Wohlthun, — Mit innigster Ergebenheit in Gott, — Zu Hilf!

Hiedurch erst ist die Parabel aus einem Symbol des Indifferentismus und der Toleranz zu einem Symbol der Humanitäts-Religion geworden".

Lessing's Gedanken haben bekanntlich sehr früh die Richtung eingeschlagen, für welche er in den letzten Arbeiten, dem „Nathan", den „Gesprächen über Freimaurerei" ein so glänzendes Zeugniß abgelegt. Davon zeigt u. A. sein Lustspiel „Die Juden" und das Fragment „Ueber die Herrenhuter." „Aber wie früh dieser Gedanke bei Lessing wirklich begegnet, — sagt Scherer — ist wahrscheinlich nur dem engsten Kreise der literarischen Fachgenossen bekannt. Es ist geradezu der erste und der älteste Lessing'sche Gedanke, den wir kennen. Das erste Blatt Papier, beschrieben von Lessing's Hand, das wir besitzen, enthält diesen Gedanken. Als Lessing im Sommer 1741 die Fürstenschule zu Meißen beziehen sollte, mußte er die übliche Aufnahmeprüfung bestehen. Der Rector hatte zur Uebersetzung in's Lateinische Einiges über den Begriff der Barbaren bei den Alten und die Aufhebung dieses Völkerunterschiedes durch Christus dictirt. Lessing, der die Aufgabe schnell löste, hatte Zeit übrig, von freien Stücken das Folgende (das wir gleich deutsch wiedergeben) hinzuzufügen: „„Diesen Ausspruch (wahrscheinlich den Satz: Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst) wollen wir immer im Sinne behalten, denn es ist barbarisch, einen Unterschied zu machen, zwischen den Völkern, welche sämmtlich Gott erschaffen und mit Vernunft begabt hat. Am meisten geziemt es dem Christen, seinen Nächsten zu lieben und unser Nächster ist nach Christus, wer unserer Hilfe bedarf. Wir bedürfen aber alle der Hilfe anderer Menschen, also sind wir Alle einander die Nächsten. Darum wollen wir nicht die Juden verdammen, obgleich sie Christum verdammten, denn Gott selbst hat gesagt: Richtet nicht, verdammet nicht. Wir wollen ebensowenig die Mahomedaner verdammen, auch unter den Mahomedanern giebt es rechtschaffene Menschen. Kurz, Niemand ist ein Barbar, wer nicht unmenschlich und grausam ist." Gewiß, wir haben da noch nicht die Lehre des Nathan. Aber merkwürdig früh den ersten Keim dazu. Denn es ist ein zwölfjähriger Knabe, der solche Worte schrieb."

Scherer geht aber noch weiter zurück und stellt die Vermuthung auf, daß die milde, duldsame Gesinnung gegen Andersgläubige, welche sich in jener Prüfungsarbeit des jungen Lessing ausspricht, eine Art von Familientradition gewesen sei. Und er begründet diese Annahme mit der Thatsache, daß schon der Großvater unseres Lessing, Theophil Lessing, im J. 1670 seine philosophischen Studien mit einer Dissertation de religionum tolerantia abgeschlossen. Er disputirte für die allgemeine Duldung aller Religionen, für die Religionsfreiheit, wie wir sagen würden.

Scherer schließt seine Betrachtung: Kein tüchtiges edles Wollen geht verloren in dem Haushalt der Geschichte. Auch der bescheidenste Arbeiter darf hoffen, das Große und Höchste zu fördern. Wer nur immer in seinem Kreise beharrlich und muthig eintritt für die Ideen, auf denen der Fortschritt unseres Geschlechtes beruht, der mag sich des stolzen Bewußtseins freuen, daß auch er einen Nagel geschmiedet hat zum Sarge des Aberglaubens.

Decentralisation nicht erheblich billiger geworden sei. Mit den zahlreichen freien Wohlthätigkeitsvereinen suche die städtische Armendirection möglichste Fühlung zu erhalten, es werde mit den Vereinen auch eine Correspondenz unterhalten, welche vielfachen Mißbräuchen begegne. Redner hofft, daß dies gegenseitige Verhältniß wesentlich dazu beitragen werde, die Armenpflege möglichst conform durchzuführen. Herr Dr. Wolff tritt zunächst einer Aeußerung des Hrn. Schmidt, der Armen-Commissions-Vorsteher ist, entgegen, daß in der früheren Verhandlung ein Vorwurf gegen die jetzige Armenverwaltung liege. Er verstehe es auch nicht, wie die Herren, die Armen-Commissions-Vorsteher seien, so absolut für die Unfehlbarkeit ihrer Herren Collegen einzustehen vermöchten, daß sie Alles gut und tadellos befänden. Er habe die bestimmte Meinung erlangt, daß von Seiten mancher Armenpfleger resp. Vorsteher, die Dinge nicht allzugenau genommen würden. Redner theilt mehrere eclatante Fälle mit, in denen ganz unmotivirter Weise Armenunterstützungen gewährt worden seien. Es sei die Pflicht jedes Stadtverordneten solche Dinge zu kritisiren. Für den hier angelegten Preis erkaufe man ein immer größeres Wachsthum des Pauperismus. Der Hr. Bürgermeister habe ihm durch seinen Vortrag nicht alle Bedenken genommen. Das Vorbild Elberfelds sei hier nicht genau genug nachgezeichnet. Dort würde jede Unterstützung nur auf 14 Tage bewilligt und gerade damit habe man dort so große Erfolge erzielt. Das in Stettin befolgte System halte er nicht für das richtige. Er beantrage den Magistrat zu ersuchen, durch die Armendirection über die Entwicklung des hiesigen Armenwesens im Vergleich mit dem zu Elberfeld Bericht zu erstatten. Hr. Bürgermeister Sternfeld ersucht die Versammlung den Antrag abzulehnen. So schlimm, wie der Vorredner es geschildert, stehe es hier nicht. Im Großen und Ganzen thäten die Armenpfleger ihre Schuldigkeit und es sei mißlich, derartige Ehrenämter mit einer Kritik heimzusuchen, sie berühre die Empfindlichkeit der Leute die an dergleichen nicht gewöhnt seien. Sie an das Reglement und die Principien zu gewöhnen, habe Mühe genug gekostet. Hr. Beuchel kann sich mit der Decentralisation der Armenverwaltung nicht befreunden, statt einer habe man jetzt 25 Armendirectionen, von denen 24 zum Ausgeben und eine zur Erstattung des Geldes da sei. Der Begriff des Nothwendigen sei ein sehr relativer alle Commissionen wirthschafteten verschieden. Sei ein Petent bei einer Commission abgewiesen, so ziehe er in den Bezirk einer andern und erhalte dort Unterstützung. Gute Armenpfleger seien nur solche, welche die Armenpflege als eine der Commune auferlegte polizeiliche Verpflichtung ansehen und möglichst billig wirthschafteten. Schlechte Armenpfleger seien solche, die zu bequem und zu vornehm seien, zu den Armen hinzugehen und genau zu untersuchen, die schlimmsten aber die „mit gutem Herzen." Es bilde einen Zug unserer Zeit, daß Jeder nach einer Rente strebe, für die er nichts zu thun brauche. Hr. Beuchel stellt den Antrag, die Armen-Commissions-Vorsteher in die Armendirection aufzunehmen und vierteljährlich eine Gesammt-Conferenz aller Armen-Commissionen anzuberaumen Dieser Antrag, sowie der obige des Hrn. Dr. Wolff, werden angenommen.

**Oesterreich.** Wien, 15. Febr. Die Regierung wird im Laufe der nächsten Tage im Abgeordnetenhause interpellirt werden, wie es mit den in der Thronrede zugesicherten Mittheilungen betreffs der Einführung directer Reichsrathswahlen stehe. Gelegenheitlich der vorgestern im Ministerium des Innern stattgehabten Besprechung mit Abgeordneten ist rücksichtlich der Wahlreformfrage eine Einigung nicht erzielt worden. Bestätigt sich die Nachricht, daß der Reichsrath schon in der ersten Woche des April geschlossen werden soll, dann dürfte allerdings die Wahlreformfrage vorläufig ruhen. Bis zum Schlusse des Reichsraths soll derselbe, außer dem nebenbei gesagt gänzlich mißlungenen Gesetzentwurf über die Erwerbsteuer die umfangreiche Strafprozeßordnung berathen, die Wahlen in die Delegationen vornehmen, das Budget votiren und die galizische und dalmatinische Angelegenheit erledigen. Ob einer der confessionellen Anträge Rechbauers zur Verhandlung kommen wird, ist noch fraglich.

Prag, 14. Febr. Gegenüber der Nachricht der „Z. f. N.", daß Prof. Pernice in Berlin gewesen, um im Namen des Kurfürsten von Hessen zu unterhandeln, läßt dieser jetzt erklären, daß er „nicht im entferntesten daran denke, direct oder indirect mit der preußischen Regierung in Unterhandlung zu treten".

**England.** * London, 13. Febr. Die neueste Agitation dreht sich um den „freien Frühstückstisch". J. Bright hat dies geflügelte Wort in einer Rede, ehe er Minister wurde, gebraucht, als er die Aufhebung aller auf Kaffee, Thee und Zucker lastenden Einfuhrzölle forderte. Zu Gunsten dieser Abschaffung hat sich ein vom Mayor von Bradford einberufener Meeting und kürzlich auch die Handelskammer von Edinburg in einer Petition an das Unterhaus ausgesprochen. — John Bright hat eine Einladung nach den Vereinigten Staaten erhalten, die ächt amerikanisch ist. Ausgegangen von dem Präsidenten der bekannten „Pullmans Lav Company", lautet sie nicht allein auf Mr. Bright, sondern auf so viele seiner Bekannten, als er mitbringen will. Der Reisegesellschaft soll ein Eisenbahnzug mit eleganten Speise- und Schlafräumen von New-York über Chicago nach San Francisco mit so viel Aufenthalt unterwegs, wie es dem gefeierten Gaste gefiele, zur Verfügung gestellt werden. Mr. Bright hat bedauert, die Einladung mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand ablehnen zu müssen. — In der Nähe der Orkney-Inseln ist die norwegische Brigantine „Henry" gescheitert und sofort gesunken. Von der aus zehn Personen bestehenden Mannschaft ertranken sieben, während der Capitän nebst einem Matrosen und einem Schiffsjungen gerettet wurde.

**Frankreich.** * Paris, 14. Febr. Der gestern von Jules Favre im Circus der Champs-Elysées gehaltene Vortrag über die bürgerlichen Pflichten fand bei der sehr zahlreichen Zuhörerschaft ungetheilten Beifall. Favre führte aus, daß die Freiheit nicht durch das Mittel hohler Aufwallungen, sondern lediglich durch die Macht des Gedankens wiedererobert werden könne. Zugleich hielt Favre den Ideen der Revolution 1789 eine begeisterte Lobrede. Getheilter Beifall wurde auch folgender Stelle: „Merket auf das, was jenseit der Alpen vorgeht. Sie, die Barmherzigkeit predigen sollten, verketzern und verklagen die menschliche Gesellschaft. Wohlan denn, lasset uns auf ihre Flüche mit Milde und Vergebung antworten! Favre ist bekanntlich sehr kirchlich fromm. Ein Theil der Zuhörer protestirte gegen diesen politischen Quietismus in Bezug auf Rom. Dagegen fand ungetheilten Beifall die Stelle: „Nein, es giebt keinen nachhaltigen Erfolg, keinen gerechten Sieg, der gegen Recht und Vernunft verstößt und für den nicht jene beiden Friedenswaffen streiten, die da heißen Idee und Gewissen."

**Rußland.** Ein neuer Ukas vom 23. Dec. v. J. gestattet den Juden des littauischen Gouvernements freien Umzug aus Littauen nach Rußland ohne jede Förmlichkeit und Abgabe; der Umzügler hat nur ein baares Vermögen von 300 Rubel für sich und 100 Rubel für jedes der übrigen Glieder seiner Familie nachzuweisen. Den Bewohnern nicht jüdischer Confession wird das Auswandern aus Littauen sehr erschwert, da der Zudrang zum Verlassen der Provinz in Folge des Nothstandes sehr groß ist. — Ein katholischer Priester, der einige Zeit im Auslande, angeblich in Preußen, sich aufgehalten, wurde bei seiner Rückkehr in Wilna verhaftet, weil er heimlich in Rom gewesen sein soll, was keinem Geistlichen ohne Erlaubniß der Regierung gestattet ist. Kann er die Anklage nicht widerlegen, so hat er Verschickung nach Sibirien zu erwarten.

**Italien.** Die Gewissensfreiheit, die Beseitigung alter Vorurtheile erringt täglich neue Siege in Italien, die einen ehrenden Beweis von den allgemeinen Fortschritten der Nation bilden. In Bologna, Forli und Cesena haben sich die Gemeinderäthe für die Abschaffung des religiösen Unterrichts in den Schulen erklärt, an dessen Stelle sie die Schüler über die Pflichten und Rechte des Bürgers unterrichten wollen. — Mazzini, der einige Tage in Genua verbrachte, von wo aus er der französichen Bewegung beistehen wollte, hat Italien wieder verlassen. Er hat wohl begriffen, daß im Lande jetzt wenig zu machen ist. Uebrigens können die Begebenheiten in Frankreich jede beliebige Wendung nehmen, auf die Ruhe Italiens werden sie einstweilen keinen Einfluß haben. — Es hatte geheißen, Garibaldi sei ein Freund des Prinzen Peter Napoleon gewesen. Der General schreibt deshalb aus Caprera unter dem Datum des 1. Februar folgenden Brief an die Redaction des „Eco del Popolo" in Cremona: „Meine Lieben, ich kenne keinen Peter Napoleon. Wie für die Diebe, giebt es unglückseligerweise auch für die Lügner eine eigene Schule und unser Italien ist leider der Heerd dieser höllischen Umtriebe. Nur Eines kann ich nicht begreifen, wie ein Volk, und wäre es auch noch so blödsinnig, nicht sofort die Räuber und Betrüger erkennen kann. Hoffen wir auf die Zukunft; ich verbleibe für das Leben Euer Garibaldi."

## Provinzielles.

Mewe, 14. Febr. Die Vermuthung, daß die Regierung zu Marienwerder auf Schwierigkeiten stoßen würde bei Wiederbesetzung des seit der Maßnahme gegen den Pfarrer Franzki erledigten diesseitigen Kreisschulinspectorats hat sich bereits bestätigt. Die übrigen Geistlichen des Decanats theilen vollständig die Anschauungen des Herrn Franzki in der Sprachenfrage, d. h. sie verurtheilen die wegen Gebrauchs der deutschen Sprache erlassene Regierungsverordnung v. 20. Dec. 1865 als den moralischen Interessen der polnisch-katholischen Bevölkerung zuwiderlaufend. Bis auf Weiteres hat die Regierung die Schulinspectionsacten, also wohl auch die Schulaufsicht, dem hiesigen Domainenrentmeister Herr überwiesen, denn die katholischen Geistlichen des Kreises haben sich geweigert, dieselbe zu übernehmen (Ges.)

Culm, 14. Febr. Mit der Errichtung eines polnischen Nationaltheaters machen unsere polnischen Mitbürger Ernst. Das Theater soll in Posen gegründet werden, als der einzigen größeren Stadt Preußens, in welcher das polnische Element noch einen beachtenswerthen und leistungsfähigen Bruchtheil bildet. Im Wege der „Subscription" sind bereits recht ansehnliche Summen dem dafür gebildeten Comité zugeflossen; da dieselben aber noch nicht zulangen, bereitet Hr. Danielewski hier eine großartige Verloosung weiblicher Handarbeiten vor, zu deren reichlicher Ausstattung er die Frauen und Mädchen auffordert. — Es hat sich gestern ein „Verein gegen die Bettelei" gebildet, nach Maßgabe der in mehreren größeren Städten schon bestehenden Einrichtungen. (G.)

Thorn. Am Sonntag wurden zwei Schmiedegesellen, vom Kohlendunst vergiftet, der eine todt, der andere betäubt, vorgefunden. Da bei letzterem in der städtischen Krankenanstalt alle sonstigen Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, wandte der Anstaltsarzt die Transfusion des Blutes, welches zwei Krankenwärter dazu hergaben, mit solchem Erfolge an, daß der Kranke der vollständigen Genesung entgegensieht.

□ Aus dem Rosenberger Kreise. In wenigen Jahren soll die Thorn-Insterburger Eisenbahn dem Verkehr geöffnet sein, und man erhofft davon für unsern Kreis und den Handel von Deutsch-Eylau einen neuen Aufschwung. Jetzt müssen die Eylauer Kaufleute den größten Theil des im Winter angekauften Getreides bis zur Eröffnung der Kanalschifffahrt auf Lager nehmen und sind also gezwungen, große Capitalien Monate lang festzulegen. Künftig werden sie im Stande sein, durch die Thorn-Insterburger Eisenbahn und ihre westliche Verlängerung den Markt Mitteldeutschlands aufzusuchen und dort sich bietende Conjuncturen wahrzunehmen, während ihnen der Zugang zu unserm Seehafen durch den Mangel einer Eisenbahnverbindung verschlossen ist. Danzigs Handel wird also durch die Thorn-Insterburger Eisenbahn eher verlieren als gewinnen. Das Umgekehrte würde aber der Fall sein, wenn von Eylau eine Bahn nach Marienburg gebaut würde, deren spätere Verlängerung nach Warschau wohl kaum bezweifelt werden kann, die aber auch schon vorher für Danzigs Handel eben so segensreich sein würde als für die Entwickelung des Wohlstandes der betheiligten Kreise. Leider erheben sich zu den bereits vorhandenen Hindernissen neue in Gestalt von Concurrenzprojecten, unter denen das gefährlichste wohl das der sogenannten Weichseluferbahn sein dürfte. Für Danzig würde eine Weichseluferbahn wohl von geringem Werth sein. Mit Thorn ist es bereits durch Eisenbahn verbunden, Graudenz und Marienwerder sind aber auch ohnedem darauf angewiesen, ihre Getreidelager nach Danzig zu liefern. Anders Deutsch-Eylau, dem ja die Verbindung nach Königsberg und Mitteldeutschland offen steht. Uebrigens glauben wir auch, daß eine Bahn Eylau-Marienburg viel mehr Aussicht hätte zu rentiren, weil ihr Zufuhrgebiet nach Westen ebenso weit reichen würde, wie das der Weichseluferbahn, nämlich bis an die Weichsel, östlich aber um so viel weiter, als sie selbst östlicher liegen würde als die Weichseluferbahn, und während sie den Verkehr von Deutsch-Eylau nach Danzig lenken würde, läßt sich dasselbe von der andern Bahn in Bezug auf Thorn nicht sagen. Unendlich viel vortheilhafter erscheint aber die Bahn Eylau-Marienburg, wenn man nicht außer Acht läßt, daß dadurch die Herstellung des kürzesten Weges nach Warschau möglich ja wahrscheinlich gemacht wird.

(Soviel wir wissen, sucht man hier in Uebereinstimmung mit dem Wunsche des Herrn Einsenders auf das Zustandekommen einer Eisenbahn von Marienburg nach Deutsch-Eylau hinzuwirken, falls sich das größere Project Marienburg-Deutsch Eylau-Warschau nicht sofort verwirklichen lassen sollte. Die Ansicht indeß, daß eine Weichselufer-Bahn für Danzig von geringem Werthe sein würde, theilt man hier nicht. Auch das Zustandekommen dieser Bahn wünscht man hier. Allerdings hat man in erster Reihe nach wie vor die Linie Deutsch Eylau-Marienburg im Auge. Die Red.)

## Vermischtes.

Berlin. Das gemeldete Duell hat zwischen dem Sec.-Lieutenant Hellhoff und dem Kammerger-Referendar Bahn stattgefunden. B., welcher den ersten Schuß hatte, aber fehl schoß, wurde von der Kugel seines Gegners tödlich in die Brust getroffen. Aerztliche Hilfe war überflüssig, da der Verwundete nach wenigen Augenblicken auf dem Platze seinen Geist aufgab. Die Leiche B.'s wurde seiner Mutter zugeführt, Lieutenant H. hat sich sofort nach dem Duell dem Militärgericht gestellt.

Emden, 14. Febr. [Anerkennung.] Dem Capitän Bruhns und seiner Mannschaft ist von der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger für die Rettung der Besatzung des englischen Dampfers „Narwa" zu gleichen Theilen die satzungsmäßige Rettungsprämie von 5 Rt. für jeden Geretteten mit 135 Rt. gezahlt worden. Außerdem hat der genannte Capitän auf Antrag der Direction des Ostfriesischen Vereins einen sehr schön gearbeiteten Sextanten mit Widmungs-Inschrift zum Geschenk erhalten.

— [Kindersegen.] Am 11. d. früh besuchte in Wien die Fiakersgattin Eleonora Putz ihren Mann auf seinem Standplatze gegenüber dem Café Gabesam auf der Mariahilfer Hauptstraße. Ein leichtes Unwohlsein veranlaßte sie, sich in den Wagen zu setzen, wo sie in kurzer Zeit drei gesunden Knaben das Leben schenkte. Fiaker Putz meinte zuletzt: „Na, jetzt sein Passagier genug, jetzt fahr mer," setzte sich auf den Bock und brachte die Familie nach Hause.

## Meteorologische Depesche vom 17. Februar.

| Morg. | | Barom. | Temp. R. | Wind. | Stärke. | Himmelsansicht. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 | Memel . . . | 340,6 | — 2,1 | NO | stille | trübe. |
| 7 | Königsberg | 340,9 | — 4.2 | SW | schwach | bedeckt. |
| 6 | Danzig . . . | 341,0 | — 3,1 | SSO | schwach | bedeckt. |
| 7 | Cöslin . . . | 340,2 | — 2,2 | SO | s. schwach | bedeckt. |
| 6 | Stettin . . . | 340,8 | — 2,0 | OSO | mäßig | bedeckt. |
| 6 | Putbus . . | 338,4 | — 2,0 | O | schwach | bezogen. |
| 6 | Berlin . . . | 338 4 | — 2,2 | O | mäßig | ganz bedeckt. |
| 6 | Köln . . . . | 336,1 | — 2,3 | O | schwach | ziemlich hell. |
| 6 | Trier . . . . | 330,8 | — 3,4 | NO | schwach | bewölkt, trübe. |
| 7 | Flensburg. | 340,3 | — 2,0 | NO | s. schwach | trübe. |
| 8 | Paris . . . | 337,5 | — 3,8 | NO | schwach | heiter. |
| 7 | Haparanda | 333,5 | — 7,4 | SW | schwach | heiter. |
| 7 | Helsingfors | 337,3 | — 1,6 | W | mäßig | bedeckt. |
| 7 | Petersburg | 337,6 | — 4,7 | SW | mäßig | bedeckt. |
| 7 | Moskau . . | 330,4 | — 8,4 | NW | schwach | bedeckt. |
| 6 | Stockholm. | 339,0 | — 1,1 | WSW | schwach | heiter, gestern Schnee. |
| 8 | Helder . . . | 339,8 | — 2,3 | ONO | mäßig | — |
| 8 | Havre . . . | 334,7 | — 4,0 | ONO | lebhaft | heiter. |

Verantwortlicher Redacteur Dr. E. Meyen in Danzig.

In dem Concurse über das Vermögen der Kaufleute **Rudolph Peter Möller** und **Gustav Ferd. Schmidt** hier werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 7. März cr. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals, auf

den 2. April cr.,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreisgerichts Rath **Assmann** im Verhandlungszimmer No. 14 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 30. Mai cr. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

**den 11. Juni cr,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem genannten Commissar anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termin werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Lindner, Martiny** und Justiz-Rath **Schoenau** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 31. Januar 1870.

**Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.**
1. Abtheilung. (3369)

---

## Nothwendiger Verkauf.
### Königliches Kreis-Gericht zu Neustadt Wstpr.,
den 20. October 1869.

Das dem Lieutenant a. D. **Rudolph Carl Friedrich Wilhelm Anna,** Freiherrn **v. Räsfeldt** gehörige Rittergut Lewino No. 136 Littr. A. B. C. D. u. E., abgeschätzt auf 90,574 Thlr., 15 Sgr. 9 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

**am 1. Juni 1870,**
Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Folgende dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, als:
1) der Oekonomie-Verwalter **Julius Heyer,**
2) Kaufmann **Otto von Clermont,**
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (9589)

---

## Subhastations-Patent.

Das der verwittweten Kaufmann **J. F. Daegelow Mathilde geb. Manzke** und ihren Kindern den minorennen Geschwistern Daegelow gehörige, zu Stolp in der Langenstraße belegene, im Hypothekenbuche sub No. 76 Vol. I. Tom II. Fol. 49 verzeichnete Wohnhaus soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 28. Februar 1870,**
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 7, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert werden.

Der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäude-Steuer veranlagt worden ist, beträgt: 320 Rß.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, müssen dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anmelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können in unserem Büreau No. Ib. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

**am 4. März 1870,**
Vormittags 11 Uhr,

in dem Terminszimmer No. 7 von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet.

Stolp, den 27. December 1869.

**Königl. Kreis-Gericht.**
**Der Subhastationsrichter.**
Krause.

---

**Bekanntmachung.**

Der Herr Rentier **Friedrich Wilhelm Dorban** aus Marienwerder und die Frau Wittwe **Auguste Draheim,** geb. **Fritsch,** von hier haben für die Dauer der mit einander einzugehenden Ehe mittelst Vertrages vom 14. Januar 1870 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen mit dem Bemerken, daß Alles, was die Braut in die Ehe bringt oder während der Ehe durch Erbschaften, Geschenke oder sonst wie erwirbt, die Natur des durch Vertrag vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Riesenburg, den 21. Januar 1870.

**Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.**

---

## Nothwendige Subhastation.

Das den Rentier **Johann Schulz**'schen Eheleuten, früher dem Gastwirth **J. C. Linck** gehörige, in Gollub belegene, im Hypothekebuche unter No. 150 verzeichnete Kruggrundstück, soll

**am 11. April 1870,**
Nachmittags 4 Uhr,

in Gollub an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

**am 14. April 1870,**
Mittags 12 Uhr,

ebenda verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 38,80 Morgen, der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, 50,12 Rß.; Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 116 Rß.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Gollub, den 8. Februar 1870.

**Königliche Kreis-Gerichts-Commission.**
**Der Subhastationsrichter.** (3686)

---

## Nothwendige Subhastation.

Die zur **M. & G. Hamm**'schen Concurs-Masse gehörigen, in Tiegenhof sub No. 52 und in Fürstenauerfeld sub No. 11 und No. 16 belegenen Grundstücke, sollen

**am 12. April 1870,**
Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmrr No. 3, im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

**am 14. April 1870,**
Vormittags 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Terminszimmer No. 3, verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke 36,41 Morgen; der Reinertrag, nach welchem die Grundstücke zur Grundsteuer veranlagt worden: 137,88 Rß.; Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 178 Rß.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus den Steuerrollen, Hypothekenschein und andere dieselben angehenden Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Büreau II, eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Die Termine am 23. und 26. März cr. sind aufgehoben.

Tiegenhof, den 11. Februar 1870.

**Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.**
**Der Subhastationsrichter.** (3685)

---

## Subhastations-Patent.

Der der Firma **J. F. Daegelow** zu Stolp gehörige, in dem bei dem See- und Handels-Gericht zu Stettin geführten Schiffsregister sub No. 392 eingetragene eiserne Schraubendampfer „Erndte", im Jahre 1863/64 von der Stettiner Maschinenbau-Actiengesellschaft „Vulcan" erbaut und auf 60 Schiffslasten Tragfähigkeit vermessen, soll im Wege der nothwendigen Subhastation

**am 2. März 1870,**
Vormittags 10 Uhr,

zu Stolp im Gerichshause, Terminszimmer No. 7, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkauft werden.

Der Betrag der von dem Bieter auf Verlangen der Interessenten zu bestellenden Caution ist auf 1800 Rß. normirt worden.

Der Auszug aus dem Schiffsregister und die etwaigen Kaufbedingungen können in unserm Bureau Ib. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Alle hier unbekannten Schiffsgläubiger, sowie alle sonstigen Gläubiger, welche etwa ein Pfandrecht an dem Schiffein Anspruch nehmen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte bei dem unterzeichneten Subhastationsrichter spätestens in dem anstehenden Bietungstermin anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird am 4. März 1870, Vormittags 10 Uhr, im Terminszimmer No. 7 verkündet werden.

Stolp, den 17. November 1869.

**Königl. Kreis-Gericht.**
Der Subhastationsrichter.
Krause. (3862)

---

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmann **Gustav Otto Rosalowski** zu Danzig ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin auf

**den 10. März cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer No. 14 anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, die Bilanz nebst dem Inventar und der von dem Verwalter über die Natur und den Character des Concurses erstattete schriftliche Bericht liegen im Gerichtslokale zur Einsicht an die Betheiligten offen.

Danzig, den 13. Februar 1870.

**Königl. Stadt- und Kreis-Gericht.**
**Der Commissar des Concurses.**
Assmann. (3853)

---

Mit Genehmigung der hohen Großh. Mecklenburgischen und Königl. Preußischen Landesregierungen findet der große

# Mecklenburgische Zuchtmarkt für edlere Pferde

in **Neubrandenburg** am 18., 19. und 20. Mai statt.

Derselbe ist im Jahre 1869 gegründet und dadurch ausgezeichnet, daß er von den berühmtesten Gestüten Mecklenburgs und den angrenzenden Preußischen Provinzen bezogen wird, und den Vortheil des Ankaufs aus erster Hand gewährt. Schon im ersten Jahre seines Bestehens sind 450 Pferde zum Verkauf gestellt und sowohl an Zuchthengsten und edleren Reit- und Wagen-Pferden als auch an Ackerpferden ein brillantes Material geboten. Für das Jahr 1870 steht eine noch größere Betheiligung in sicherer Aussicht. Die ausgezeichneten Stallungen und Musterplätze fanden allgemeine Anerkennung. In Verbindung mit diesem Pferdemarkt findet unter Leitung des Comités eine reichhaltige

## Verloosung edler Pferde ꝛc.

**am 20. Mai 1870**

statt. Zur Verloosung sind bestimmt: Hauptgewinn:

**Eine elegante Equipage mit vier hochedlen Pferden und completem Geschirr im Werth von 3000 Thalern.**

**1) Eine elegante Equipage mit zwei edlen Pferden und Geschirr im Werth von 1500 Thalern,**

**2) Ein eleganter Wagen mit zwei leichten Pferden und Geschirr im Werth von 1000 Thalern,**

und in Allem **100 edle meist Mecklenburger Pferde,** sowie ca. 1000 werthvolle Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten.

**Das Loos 1 Thaler.**

**Es werden 35,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben und ist der Verkauf der Loose** den Bankhäusern

**B. Magnus** in Hannover und **A. Molling** in Neubrandenburg

übertragen, an welche Bestellungen unter Beifügung des Betrages franco zu richten sind, und wo auch Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.

Die amtliche Ziehungsliste wird auf Verlangen jedem Theilnehmer franco übersandt. Die Haupt-Treffer werden auswärtigen Interessenten, welche ihre Loose direct von einem der obigen Herren beziehen, soweit thunlich, mittelst Telegramm mitgetheilt.

**Das Comité des Zuchtmarktes für edlere Pferde zu Neubrandenburg.**

Geh. Hofrath **Brückner.** **von Klinggraef-Chemnitz.** Advocat **Loeper.**
Freiherr **von Maltzan-Kruckow.** **von Michael-Gr.-Plasten.** **von Oertzen-Remlin.**
**Pogge-Gevezin.** Graf **Schwerin-Göhren.** **Siemers-Teschendorf.** (3440)

---



Mein bedeutendes

# Nähmaschinen-Lager

nach den bewährtesten Systemen von

**Wheeler & Wilson, Grover & Baker, Singer und Leipziger System,**

für den Familiengebrauch und Gewerbebetrieb, halte ich hiemit empfohlen. Für die Vorzüglichkeit jeder von mir gekauften Maschine leiste ich zwei Jahre Garantie und gewähre bei freiem Unterricht jede gewünschte Zahlungserleichterung. (3058)

**J. F. Tetzlaff,** Pr. Stargardt.

---

# Uhlands Technicum
## zu Frankenberg bei Chemnitz (Sachsen),

**Maschinenbauschule in Verbindung mit eigener Maschinenfabrik, Industrieschule, Pensionat, Vorbereitung zum Freiwilligen-Examen.**

Dieselbe bildet junge Leute zu Maschinen-Ingenieuren und Industriellen jeder Branche, sowohl praktisch als theoretisch, vollständig aus. Für ältere Maschinenbauer, Monteure, Werkmeister, Gewerbetreibende, Müller, Oeconomen u. s. w. bestehen besondere Curse von ½ Jahr bis 1 Jahr. Gesammtzahl der Schüler im laufenden Schuljahr 155. Das Sommer-Semester beginnt am 20. April. Die Anstalt sorgt dem abgehenden Schüler für geeignete Stellen. Prospecte versendet gratis

der Director des Technicums.
Ingenier **W. Uhland.**

(1670)

Referenzen: Commerzienrath, Ritter ꝛc. **Joh. Zimmermann,** Maschinenfabrikant in Chemnitz. Oberbergingenieur, Baurath, Ritter ꝛc. **G. Henoch** in Altenburg. Hauptmann a. D. **Friedrich Harkort,** Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses und des norddeutschen Reichstages in Hombruch (Westphalen). Bürgermeister **Meltzer** in Frankenberg ꝛc.

---

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doctor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt. (2381)

---

## Lungenleiden. Schwächezustände.

**Radikale Heilung** dieser Krankheiten nach Prof. D. Sampson's Methode mittelst der schon von **A. v. Humboldt** in s. **Kosmos** empfohlenen **Coca,** deren wunderbare Heilkräfte stets alle Süd-Amerika-Reisenden begeisterten. Dr. Sampson erzielt nach gründlichsten Studien mit s. **Coca-Pillen I** die glänzendsten Resultate bei **Brustleiden** selbst in vorgeschr. Stadien, (mit s. **Coca-Pillen II** bei den hartnäckigsten Unterleibsstörungen) und mit seinen **Coca-Pillen III** die auffallendsten Kräftigungen bei geschwächtem **Geschlechtsnervensystem.** Näheres siehe Broschüre **gratis** d. d. Mohren-Apotheke in Mainz franco!

---

## Wohnungs-Einrichtungen im Anschluß an die öffentliche Wasserleitung u. Canalisirung

werden ausgeführt von **J. Zimmermann,** Steindamm 6.

Eine Auswahl von Gegenständen zu obigem Zweck stehen, z. Th. unter Druck, zur gefälligen Ansicht. (1862)

---

## Herrn J. G. Popp,
**prakt. Zahnarzt in Wien, Stadt, Bognergasse 2.**

Momentan von **heftigen Zahnschmerzen** ergriffen machte ich Gebrauch von Ihren rühmlichst bekannten **Anatherin-Mundwasser,** worauf der Schmerz sogleich behoben war.

Ich fühle mich daher Ihnen sehr zum Danke verpflichtet, Ihr **Anatherin-Mundwasser** allen Zahnleidenden auf das Wärmste zu empfehlen.

Zara, 1. Jänner 1869.
Dr. **Ant. Nicolò Martinov.**

Zu haben in Danzig bei
**Albert Neumann,** Langenmarkt 38.

In Pr. Stargardt bei J. C. Weber, in Berent bei Gottfr. Rink, in Dirschau bei Apotheker R. Naumann, in Elbing bei Apotheker A. Teuchert, Haupt-Depot in Berlin bei J. F. Schwarzlose Söhne, Markgrafenstr. No. 30.

---

## 15 Zugochsen, stark, 10 ostfries. Fersen u. Kühe,

**hochtragend pr. Grunau zum Verkauf.**
Auskunft bei **J. Radike,**
(3868) Neugarten Nro. 6.

---

Ein sehr gut erhalt. Lexikon von Brockhaus ist billig z. verkaufen Fravengasse 8, Hangestube.

---

## Lebensschmiere
**(Elektro-Magnetisches Oel).**

### Zur gefälligen Beachtung.

Gesuche um Verkaufsstellen von Carl Egelkraut & Co. Oelpräparate (Hilfe für Gicht- und Rheumatismus-Leidende), welche mit Angaben von Referenzen an die Fabrik von Carl Egelkraut & Co. Berlin, Wallstraße 97, zu richten sind, finden für große und kleine Städte und geeignete Ortschaften Berücksichtigung, wo noch keine Verkaufsstellen vorhanden, oder dieselben nicht genügend vertreten sind.

---

## Lotterie
der
## international. Ausstellung
**in Altona 1869.**

Loose sind in der Expedition der Danziger Zeitung und bei Herrn R. Bisetzki, Breitesthor 134, für 1 Thlr. pro Stück zu haben.

Heute Nachmittag 4½ Uhr wurde uns ein munterer Sohn geboren.
Tiegenhof, den 15. Februar 1870.
**Eduard Wiens und Frau.**

---

# Succade

**in Kisten empfiehlt die Handlung von**

## Bernhard Braune.

---

**Elegante**

# Cotillon-Sachen

**für diese Saison**

Knall-Kopf-Bedeckungen pro Dtzd. 15 Sgr.
Knall-Thierköpfe " " 17 Sgr.
Knall-Spritz-Flacons " " 15 Sgr.
Neueste Ball-Orden p. Dtzd. 2 Sgr. b. 3 Thlr.
Nippessachen zu den allerbilligsten Preisen empfiehlt **J. L. Preuss,**
Portechaiseng. 3, nahe d. Post.

---

## Ohne Messer,

ohne Pflaster und ohne ätzende Flüssigkeit entferne ich ☞ Hühneraugen, Ballen- u. Frostleiden, Nagelkrankheiten in allen Stadien 2c. 2c. sofort ganz schmerzlos und vollständig von den Füßen, und bin ich täglich Vormittags von 10 bis 1 Uhr für Damen und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr für Herren zu consultiren zur Zeit Danzig, „Hotel du Nord".

## Elisabeth Kessler,

Fußärztin aus Breslau

Der Fußärztin **Elise Keßler** aus Berlin bescheinige ich sehr gerne, daß sie theils in meinem Beisein, theils bei mir bekannten Personen in einer äußerst geschickten und ganz schmerzlosen Weise, ohne Anwendung eines scharfen Instrumentes, Hühneraugen und Ballen beseitigt hat.

Halle, den 18. November 1865.
Geheimer Medicinalrath Dr. **Blasius,** Professor und Director der chirurgischen Universitätsklinik.

---

## Amerikanische 5—20er Anleihe.

**Wird dieselbe, wie vorgeschlagen, in diesem Jahre eingelöst, so rentirt sie sich auf 16 % Zinsen pro Anno.**

1000 Doll. à 93 % kosten Rthl. 1337
Zinsen bis November, 9 Monat, à 16 pCt. . . . . „ 163
1000 Dollar am 1 November = 1060 Dollar = Rthlr. 1500

---

Der landwirthschaftliche Verein zu **Saalfeld** in Ostpreußen veranstaltet zum 16. Mai cr. eine Thierschau und Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen. Zugleich findet eine Auction von 6 halbjährigen ostfriesischen Stieren und voraussichtlich von mehreren englischen Fleischschafen statt.

Von den ausgestellten Gegenständen werden Ankäufe gemacht und kommen an demselben Tage zur Verloosung. Ein Loos von 10 Sgr. berechtigt gleichzeitig zum Eintritt.

Anmeldungen zur Beschickung der Ausstellung nimmt Herr **Buchholz** in Kuppen bei Saalfeld und der Unterzeichnete entgegen.

Jaeschkendorf, den 15. Februar 1870.
**Der Director.**
(3851) **Graf von Finkenstein.**

---

## Ein großer Nahrungs-Grundstücks-Verkauf.

Ein in voller Nahrung stehendes Material-, Destillations- und Schnittwaaren-Geschäft, zwei Läden u. 15 Stuben, gewölbter Keller, Stallung, Remisen, Einfahrt, Alles neu und massiv, ein großer Garten, soll für 16,000 Rthl. bei 3. bis 4000 Rthl. Anzahl. verkauft werden. Das Waarenlager kann mit, auch nicht übernommen werden. Alles Nähere bei **F. A. Deschner,** Heiligegeistgasse 49.

---

Zur Bepflanzung einzelner Strecken der in diesseitigem Kreise im Bau begriffenen Chausseen sind 36 Schock gut bewurzelter, mindestens 9 Fuß hoher, in der Mitte mindestens 1½ Zoll starker Schwarzpappeln erforderlich, und ersuche ich Besitzer von Baumschulen, welche die Lieferung dieser Bäume oder eines Theiles derselben in der Zeit vom 15. April bis 10. Mai cr. zu übernehmen bereit sind, mir den Preis und die sonstigen näheren Bedingungen baldigst mitzutheilen.

Carthaus, den 14. Februar 1870.
**Der Königliche Landrath.**
Mauve. (3846)

---

**6 neue Essigbilder von Pipenstäbe, 6 Fuß hoch, ausgelaugt, sind Ortsveränderungshalber billig zu verkaufen.**
**Adressen unter No. 3806 in der Expedition d. Ztg.**

---

7 junge sprungfähige



## Vollblut-Southdown-Böcke

## Nachzucht

**aus den Heerden der Lords**

## Sondes & Walsingham,

sind zu verkaufen in

## Saskoczin bei Praust.

---

**4—5000 Thlr.** werden zur ersten Stelle auf ein in Neufahrwasser geleg. Grundstück gesucht. Selbstdarleiher belieben ihre Adresse unter 3804 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

---

## Zeichnungen auf Actien

der

## Berliner Centralstraßen-Gesellschaft

**nehmen bis zum 19. Februar Mittags entgegen**

## Meyer & Gelhorn, Danzig,

**Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7.**

---

Durch Vergrößerung meiner **Fabrikanlage,** bestehend in einer

# Dampfschneidemühle mit Holzhobelmaschinen, Fournierſäge 2c.

bin ich in den Stand gesetzt, dem so sehr gefühlten Mangel an gut geschnittenen **Fournieren und dünnen Dielen,** sowohl am hiesigen Platze wie auch in der Provinz, abzuhelfen. Außerdem empfehle ich einem baulustigen Publikum, namentlich den Herren Bauunternehmern und Tischlermeistern, mein Lager von **Dielen, Bohlen, Latten, Dimensionshölzern,** sowie auch fertiger **Thüren, Fußleisten, Verkleidungen** und jede Art von **Kehlleisten,** gehobelte und gefederte **Fußböden;** auch bringe ich den Herren Ziegeleibesitzern mein Lager von **Ziegel- und Biberschwanzbrettern** in Erinnerung, sämmtliche Fabrikate werden mittelst Maschinen angefertigt.

Danzig, 1870.

## J. A. Krüger,

(3790) Gr. Gasse No. 6.

---

*Am 1. März d. J. beabsichtigen die Unterzeichneten im Saale des Schützenhauses einen*

# *Subscriptions-Ball*

*zu arrangiren, und beehren sich zu demselben mit dem Bemerken ergebenst einzuladen, dass der Ball nur dann stattfinden kann, wenn sich bis Dienstag, den 22. Februar, 12 Uhr Mittags, eine ausreichende bindende Betheiligung herausgestellt hat.*

*Die Herrschaften vom Lande werden dieses Mal keine besondere Aufforderung erhalten, sondern werden gebeten, die Meldungen ebenfalls bis zum 22. Februar Mittags an den Mitunterzeichneten, Boehm, Milchkannengasse No. 32/33, gelangen zu lassen.*

*Der Preis des Billets für eine Familie beträgt 2 Thlr., für einen einzelnen Herrn, gleichviel, ob er einer der subscribirenden Familien angehört, oder nicht, 1 Thlr. Das Billet gilt nur für die darauf verzeichnete Familie, resp. Person.*

*Zwischen 11 und 12 Uhr wird table d'hôte warm gespeist werden, à 20 Sgr. das Couvert, doch werden nur diejenigen mit Sicherheit auf ein Couvert rechnen dürfen, die bei Erklärung über die Theilnahme am Ball, ihre Plätze zur table d'hôte zeichnen. Von 9—11 Uhr und nach Beendigung der table d'hôte wird ausserdem à la carte kalt gespeist werden.*

*Der Saal wird um 7 Uhr geöffnet und der Tanz beginnt pünktlich um 8 Uhr.*

*Danzig, den 14. Februar 1870.*

*v. Auerswald,* Ober-Regierungsrath. *v. Barnekow,* Oberst u. Brigade-Comm. *Bleeck,* Lieutenant. *Robert Boehm,* Kaufmann.
*Collas.* Consul. *v. Donat,* Lieutenant u. Adjutant. *v. Gramatzki.* Landrath. *Gündel,* Major. *Jorck,* Gerichts-Rath.
*Kosmack,* Kaufmann. *Livonius,* Corvetten-Capitain. *v. Oheimb,* Hauptmann. *Reussner,* Hauptmann.
*Roepell-Matzkau,* Gutsbesitzer.

---

☞ Ganz vorzügliche, **selbstgefertigte Flügel u. Pianino's in Eisenrahmen** sind jetzt wieder in reichhaltigster Auswahl vorräthig bei

## J. B. Wiszniewski,

**Heiligegeistgasse 126 (Carthäuserhof).**

---

# Flügel und Pianinos

von

**C. Bechstein, Berlin,**

Hoflieferant Sr. Majestät des Königs,

hier nur allein zu haben bei **J. B. Wiszniewski.**
(3519)

---

## 7% Gold-Obligationen 1. Hypothek

der

**Kansas-Pacific-Eisenbahn.**

**Capital rückzahlbar nach 30 Jahren in Gold.**

**Zinsen steuerfrei am 1. Mai und 1. November, zahlbar in Newyork mit Doll. 35 Gold, in London mit L.-St. 7. 5/10, in Frankfurt a. M. mit fl. 87. 30** (der Doll. à fl. 2½)

Diese in Doll. 1000-Stücke eingetheilten Obligationen sind gesichert:

1) durch eine **erste Hypothek** auf die Bahn von Sheridan im Staate Kansas nach Denver im Staate Colorado, eine Strecke von 225 Meilen;

2) durch 3 Millionen Acres höchst ergiebigen und durch massenhafte Emigration täglich werthvoller werdenden Landes längs der Bahn, das der Compagnie von der Regierung der **Vereinigten Staaten** als Subvention gratis gegeben wurde. Die Landverkäufe der Kansas-Compagnie haben derselben bisher fast eine Million Dollars eingetragen. Das noch verfügbare Land wird nach dieser Schätzungsbasis 8 Millionen Dollars einbringen;

3) durch eine dritte Hypothek auf die vollendete und in vollem Betriebe befindliche 438 Meilen lange, durch die **Union in gleicher Weise wie die Central- und Union-Pacific-Bahn subventionirte** Bahn von Kansas City nach Sheridan.

Die Einnahmen auf der alten Strecke (Kansas City-Sheridan) sind schon jetzt genügend, um die Zinsen auf die alte und die neue Strecke zu decken.

Diese Daten, welche durch das höchst achtbare allgemein bekannte Bankhaus **Dabney, Morgan & Cie. in New-York** verbürgt werden, mögen genügen, die 7 % Obligationen der **Kansas-Pacific-Bahn,** die sich durch ihren inneren Werth am Besten empfehlen, als eine **solide, billige und höchst sichere Capitalanlage** beim Publikum einzuführen.

Dem unterzeichneten Bankhause ist der **Allein-Verkauf** oben genannter Obligationen übertragen worden.

(3079) **F. E. Fuld & Cie in Frankfurt a. M.**

---

# Baugewerkschule zu Holzmünden a. d. Weser.

a) Schule für Bauhandwerker, Baubeflissene 2c.
b) Schule für Mühlen- und Maschinenbauer, Mechaniker 2c.

Beginn des **Sommerunterrichts am 2. Mai d. J.**

Anmeldungen sind schriftlich an den Unterzeichneten zu richten, worauf derselbe das spezielle Programm zusendet. Der Schüler zahlt für Unterricht, Unterrichtsmaterialien, Wohnung, Beköstigung, Wäsche, ärztliche Pflege 2c. 2c. pro Semester 68 Rthl. Im Winter 1869/70 Schülerzahl 726.

**Der Vorsteher der Baugewerkschule**
**G. Haarmann.**

---

In meiner Forst Proebbernau findet der Verkauf von **Brenn- und Nutzhölzern** auch außer den Auctionstagen täglich statt.
(3259) **Magnus Eisenstädt.**

---

**Eine gelbe Stute, Reit- auch Wagenpferd, soll Sonnabend, den 19. d. M., Vormittags 11 Uhr,** auf dem Hofe des Grundstücks Neugarten No. 2 öffentlich meistbietend verkauft werden.

---

Ca. 200 astfreie 10 bis 15 Fuß lange Weißbuchen, die einen Durchmesser von 8 bis 15 Zoll haben, sind unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Hölzer stehen in der Nähe des Oberländischen Canals und übernimmt Verkäufer die Abfuhr nach demselben. Näheres bei
**Ferdinand Mix,**
(3723) Langenmarkt Nro. 4.

---

Mein im Dorfe Käsemark belegenes Grundstück, bestehend aus Speicher, Wohnhaus, Backhaus und 3 Morgen culm. Land, bin ich Willens im Ganzen oder auch zum Abbruch aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres Frauengasse 36. (3795)
**W. Jochem.**

---

Einen Obst, Gemüse- u. Blumen-Garten vorz. Bod., ca. 10 Morg. M., beabsichtige vom 1. März c. zu verpacht. F. Pieske.
Pr. Stargardt, d. 14. Februar 1870.

---

Zwei gewandte, tüchtige Verkäufer, die auch der polnischen Sprache mächtig, finden in meinem Manufaktur-, Tuch- und Mode-Geschäft zum 1. April d. J. Engagement. (3849)
**Siegmund Michalski**
in Graudenz.

---

**Für mein Manufaktur-Geschäft suche einen Lehrling, Sohn achtbarer Eltern.**
**Julius Kayser.**

---

Ein Wirthschafts-Inspector, im Besitz der besten Zeugnisse langjähriger Thätigkeit, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht pr. 1 April cr. Engagement, und erbittet gefällige Offerten unter No. 3792 in der Exped. d. Ztg.

---

Ein anständiger tüchtiger **Barbiergehilfe** wird gegen **gutes Salair** sofort verlangt von **H. Nowitzki in Culm.**

---

Ein verheiratheter Kutscher, **sehr gut** empfohlen, wünscht Stellung, am liebsten auf einem Gute. Antritt sogleich. Näheres Beutlergasse 4, 1 Treppe. (2195)

---

## Die 2. Amtsschreiberstelle

bei dem Königl. Domaine-Rent Amte Carthaus ist vacant und soll sofort wieder besetzt werden. Bewerber werden veranlaßt, sich schriftlich zu melden. (3848)

---

Eine Engros-Weinhandlung in Homburg sucht unter guten Bedingungen zum Verkauf im Zollverein

## Provisions-Reisende.

Offerten unter Beifügung guter Referenzen und Angabe des bisherigen Wirkungskreises, bez. K. D. 290 nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Hamburg entgegen. (3852)

---

Für mein Seide-, Band-, Garn- und Kurzwaaren-Geschäft suche einen Lehrling.
(3855) **Robert Krebs,** Hundegasse 37.

---

Erfahrene Restaurations-Wirthinnen, Landwirthinnen, Köchinnen und Stubenmädchen, empfiehlt **J. Dau,** Kortenmachergasse 5.

---

Ein junges Mädchen aus anständiger Familie wünscht auf einem großen Gute in der Wirthschaft behilflich zu sein. Auf Gehalt wird weniger, wenn es sein muß, gar nicht reflectirt, als auf gute Behandlung. Zu erfr. Schultzengasse 2.

---

Zum 1. April suche für einen 6-jährigen Knaben eine erfahrene Gouvernante. Gehalt 100 Thlr. **W. Schultz,** Rittergutsbesitzer.
Gr. Teschendorf bei Alt-Christburg.

---

Ein Commis (tüchtiger Verkäufer) findet in unserem Manufact.- u. Modew.-Gesch. z. 1. Apr. Eng. **Doell & Wedemeyer.**

---

Junge Mädchen f. Materialgeschäfte m. g. Z., Wirthinnen, Nätherinnen u. Kinderfrauen, sowie bediente Stubenmädchen, auch f. Hotel u. Güter, verh. u. unverh. Gärtner empfiehlt
(3878) **Franzkowski,** Breitgasse 105.

---

Eine Erzieherin, die neben allen anderen Wissenschaften auch musikalisch ist, wird für ein 9-jähriges Mädchen so bald wie möglich gesucht. Adressen unter 3642 durch die Expedition dieser Zeitung.

---

## Eine Landwirthschaft

wird zu pachten gesucht. Gefällige Adressen beliebe man in der **Buchdruckerei in Dirschau** unter A. 1 abzugeben. (3847)

---

Neufahrwasser, Olivaerstraße No. 65, ist eine Gastwirthschaft, verbunden mit Tanzfreiheit, zum 1. April d. J. zu vermiethen. Näheres daselbst bei **J. A. Krüger.** (3628)

---

Der Laden an der Langenbrücke, zwischen dem Frauen- und Brodbänkenthor, worin seit mehreren Jahren ein Tabak- und Cigarren-Geschäft betrieben, ist zum 1. April zu vermiethen. Näheres kl. Hosennähergasse No. 10 b. J. Brandt.

---

## Grand Restaurant

genannt

## Dominikaner-Halle

**am Dominikanerplatz.**

Die beliebten Rinderflecke à la Königsberg (Flacki) werden von heute ab wiederum täglich frisch zubereitet verabreicht.

Mittagstisch von 1—3 Uhr. Im Abonnement 6 und 8 Thlr. Apirt servirt werden Bestellungen von Dejeuners, Diners, Soupers angenommen. Einige Tage der Woche sind die Neben-Localitäten für geschlossene Gesellschaften zu haben. **A. Jordan.**

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig